

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 64 (1997)

Rubrik: Jahresbericht des Casino-Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Willi Fankhauser

Die Casino-Gesellschaft eröffnete ihre Veranstaltungsreihe am 30. Oktober 1995 mit der ordentlichen Hauptversammlung. Haupttraktanden waren neben dem positiven Rechnungsabschluss die Demission des Präsidenten Beat Gugger, der nach 3jähriger Vorstandstätigkeit zurücktrat, und die Wahl des neuen Vorsitzenden Willi Fankhauser.

Im anschliessenden zweiten Teil referierte Prof. Dr. Hans Jürg Lüthi, Gersensee, über «Meinrad Inglin, ein Romancier der Schweiz».

Dem Referenten gelang es ausgezeichnet, den Innerschweizer Dichter Meinrad Inglin (1893–1971) als einen der bedeutendsten Schweizer Erzähler seit Gottfried Keller darzustellen und die Bezeichnung «Romancier der Schweiz» zu rechtfertigen: Gegenstand des Erzählens, insbesondere aber der Romane Inglin sei immer die Schweiz. Doch habe diese Beschränkung nie eine Einengung zur Folge, vielmehr weise die Behandlung der gewählten Themen immer über diese hinaus und schaffe eine ganze Welt. Inglin's grosse Werke könnten daher Welt-Romane genannt werden.

Am 13. November 1995 referierte Mimy Marbach, Ethnologin, Ostermundigen, über «Begegnungen am Amazonas».

Frau M. Marbach reiste 1994 an den Oberlauf des Rio Negro. Sie berichtete über ihre Erlebnisse und Begegnungen mit den Ureinwohnern des amazonischen Regenwaldes. Weitab von üblichen Touristenpfaden erlebte sie die aktuelle Situation der Indianer. Die auf den Dias gezeigten Gegenstände waren direkt daneben ausgestellt, hatte doch Frau Marbach das in unserer Ausstellung vorgestellte Volk besucht. Frau Marbach arbeitet seit 1989 an unserem Museum. Erfreulicherweise war der Vortragsraum voll besetzt. (Text: Walter Staub)

Am 27. November 1995 fand eine Veranstaltung mit dem Burgdorfer Arzt Dr. Franz Della Casa statt über «Via Dolorosa: Eine historisch-militärmedizinische Betrachtung».

Der Referent befasste sich anhand von zahlreichen Bildern/Farbdias seiner ausserordentlich umfassenden Zinnfigurensammlung hauptsächlich mit den Transportmöglichkeiten, dem Weg («Via Dolorosa»), den ein Verunfallter oder Verwundeter zurücklegen muss, bis er in ärztliche Behandlung kommt. Dr. Della Casa stellte die Möglichkeiten der verschiedenen Transportarten mit ihren Vor- und Nachteilen dar und erörterte insbesondere auch die dabei auftretenden medizinischen Probleme.

Eine Ausstellung von Zinnfiguren aus dem Sanitätswesen in den letzten 200 bis 300 Jahren, aber auch von friedlichen, nicht kriegerischen Ereignissen ergänzte den interessanten Vortrag. (Text: Ursula Tobler)

An einem vorweihnachtlichen Anlass sprach am 11. Dezember 1995 Prof. Dr. Peter Glatthard, Universität Bern, über «Mundart und Schriftsprache bei Simon Gfeller».

Anhand der bekannten Weihnachtsgeschichte «Zwölfischlägels Weihnachtsfeier», die von Simon Gfeller (1868–1943) sowohl in Mundart wie in Schriftsprache gestaltet ist, wies Prof. Glatthard auf das gegenseitige Wechselverhältnis von Mundart und Schriftsprache hin und zeigte, in welcher hohem Masse Simon Gfeller, der nicht ausschliesslich Mundartdichter, sondern auch Schöpfer einer persönlichen und landschaftlich gefärbten Schriftsprache war, die künstlerische Synthese von Mundart und Schriftsprache zu schaffen wusste. Im Zentrum der Überlegungen Prof. Glatthards waren der zum Teil minutiöse Vergleich der dichterischen Stilmittel im «Zwölfischlägel» und das Herausarbeiten der graduellen Unterschiede zwischen den beiden Sprachformen.

Am 15. Januar 1996 sprach der Burgdorfer Wissenschaftler und Forscher Prof. Dr. Hans Koblet über «Evolution und Mensch».

Der Referent wies einleitend darauf hin, dass Menschen seit Urzeiten darüber nachgedacht hätten, wie eigentlich alles entstanden sei und welche Position der Mensch in der Schöpfung einnehme. Erst seit dem 17. Jahrhundert habe sich aber auf wissenschaftlicher Grundlage die Auffassung durchzusetzen begonnen, die Lebewesen hätten sich in einer stammesgeschichtlichen Entwicklung über geologische Zeiträume hinweg von ein-

fachen zu hochentwickelten Formen ausgebildet (Evolution). Prof. Koblet erwähnte in der Folge, die Evolutionstheorie, die eine Erklärung dieser Entwicklungsvorgänge liefere, sei seit jeher ein Ärgernis gewesen: in der Theologie (Affentheorie, Gottesfrage), in der Philosophie (Sinnfrage, Freiheit und Verantwortung, Entwicklung der Menschheit), in der Psychologie (Triebbestimmtheit, Erbe/Umwelt, Intelligenz), in Politik und Soziologie (Survival of the fittest, Sozialdarwinismus, Rassenhygiene). Der Referent verstand es ausgezeichnet, Missverständnisse und vorgefasste Meinungen zu diskutieren. (Text: Ursula Tobler)

Die Burgdorfer Namenforscherin Dr. Erika Derendinger von der Forschungsstelle für Namenskunde an der Universität Bern berichtete am 5. Februar 1996 über «Unsere Personennamen früher und heute».

Die kompetente Namenforscherin Erika Derendinger gab einen faszinierenden Einblick in die kulturgeschichtliche Entwicklung der Personennamen, die zu allen Zeiten und in allen Kulturen dazu dienten, Menschen zu benennen, mit Eigennamen zu versehen und dadurch unmissverständlich als etwas Einmaliges zu kennzeichnen, das einzelne Individuum aus der Masse hervorzuheben.

Die Referentin betonte, dass den Namen als Gebilden einer Sprache besondere Wichtigkeit zukomme und dass gerade die Wortbedeutungen der Namen Kulturgeschichte erzählten: so berichte etwa ein Eigename, als Heilswunsch verliehen, von den Lebensumständen, dem Denken und Glauben, den Wertvorstellungen einer Gemeinschaft. Ebenso sei der Wandel im Namengut im Laufe der Zeit Zeuge für das Wirken des Zeitgeistes, etwa den Einfluss der Christianisierung, die Entstehung des Stadtbürgertums im Mittelalter, die Reformation . . . Hinter den Wörtern einer Sprache erstünden Menschen und Epochen.

Am 26. Februar 1996 sprach Dr. Urs Masche, Ägyptologin, Basel, über «Ein Pharaonengrab: Sethos I» (Diavortrag).

Ausgehend von den im Museum ausgestellten Bildern und Objekten erklärte der Vortragende die Welt Altägyptens. Herr Masche, der bei der Neugestaltung des Museums mitgearbeitet hatte, bot mit seinem umfassenden Wissen den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern einen tiefen Einblick. (Text: Walter Staub)

Zum Abschluss der Saison 1995/96 sprach Prof. em. Dr. Rudolf J. Ramseyer, Rubigen, über «Osterei und Osterhase» (18. März 1996).

Der Referent, seit Jahrzehnten anerkannter Erforscher altbernischen Brauchtums wie der Familiennamen im 16. Jahrhundert, des Emmentaler Alpwesens, der Weihnachts-, Fastnachts- und Osterbräuche, ist Autor mehrerer Publikationen wie «Das altbernische Küherwesen», «Zibelemärit-Martinimesse» und «Osterei und Osterhase», wobei das letztgenannte Buch zusammen mit Prof. Ramseyers Ehefrau Ursula Ramseyer-Hugi gestaltet wurde.

Im äusserst interessanten und geistreichen Vortrag Prof. Ramseyers standen nicht etwa die von Künstlerhänden prächtig geschmückten Eier im Vordergrund. Vielmehr wurde österliches Brauchtum in den Mittelpunkt gerückt und etwa die Frage beantwortet, warum der Vollmond jedes Jahr neu das Osterdatum bestimme. Auf Interesse stiessen auch die humorvollen Ausführungen über eierlegende Hasen und Kinder beschenkende Kuckucke.

Dass das Ei Menschen und Tieren Lebenskraft spendete und ausserdem über magische Kräfte verfügte, die Haus und Hof vor Blitz und Feuer zu beschützen vermochten, darüber waren sich die Menschen über Jahrhunderte im klaren, und die christliche Kirche anerkannte die Wunderkraft des Eis und nahm sie mit der «Benedictio ovorum» in den Kult auf.

